

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Treppenhaus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

umflossene Heiligengestalten. Auch in die Rosetten der grossen Prachtlichtöffnung des Transsepts wurden bei deren Erneuerung in den fünfziger Jahren einige alte Buntscheiben symbolischen und heraldischen Inhalts eingefügt: das Lamm Gottes, der Schlüssel des Hochstifts Worms und das aus drei weissen, beziehungsweise silbernen Schilden bestehende Wappen der Dynasten von Weinsberg. Ausser den Bischöfen von Worms als Schutzherrn des Ritterstiftes gehörte hiernach das Geschlecht Weinsberg, dessen Beihilfung am Bau des Dominikanerklosters S. 89 gedacht wurde, ebenfalls zu den Gönern des Thalwimpfener Monasteriums, als dessen Prior Engelhard von Weinsberg im Beginn des 14. Jahrhunderts erscheint. — Die sonstige bunte Verglasung des Prunkfensters ist moderne Arbeit.

Neben der Apside tritt ein schlanker Polygonbau mit steinernem Zeltdach in den Innenraum des Kreuzarmes vor; es ist das Treppenhaus, in welchem eine Wendeltreppe aus der Sakristei zu dem darüber liegenden Zither oder Schatzkammer führt. Die Jahreszahl 1492 in der Schreibung bekundet die spätgotische Entstehung. Geregeltes, bandartiges Blendmaasswerk, dessen stilreine Passformen eine seltene Erscheinung im Niedergangsstadium der Gotik sind, umgibt den thurmartigen Anbau auf etwa halber Höhe, dicht unter der Kehlung eines Simszuges. — Eine Nische im Mauerwerk der Chorschanke enthält eine kleine Pietasgruppe aus dem Uebergang vom 14. in's 15. Jahrhundert. Der Leichnam Christi gewährt den unerfreulichen Anblick herber Todesstarre; Maria, ein rührendes Bild der Ergebung, schaut mit dem Ausdruck tiefer Wehmuth auf den entschlafenen Sohn herab. Die Bewegungen im Gefalte des Schleiers und Mantels der Madonna sind tadellos. — Neben der Gruppe führt eine Pforte in den Chorraum. An der Eichenholzthüre ist nur das Schloss neu. Ein stilisiertes Löwenhaupt mit Ring im Rachen und das übrige Beschläge ist frühgotischen Ursprungs.

Die Apside des nördlichen Kreuzflügels steht durch ihre Profanirung in bedauerlichem Gegensatz zu dem der Gottesverehrung dienenden südlichen Nebenchor. Zwar sind die architektonischen Einzelformen leidlich erhalten geblieben; die Säulenkapitale erfreuen durch quellendes Laubwerk und der Schlussstein im Scheitel der Wölbung hat seine plastische Zier in Gestalt eines bartlosen heiligen Hauptes mit dem Kreuznimbus bewahrt. Vom Altar hingegen ist nur noch die Mensa vorhanden; der Oberbau liegt in Trümmern. — Die Schmalseite des Transsepts ist von drei Rundfenstern durchbrochen, die nur spärliches Licht verbreiten. — Die Säulen an der nach dem Kreuzgang sich öffnenden Spitzbogenthüre prangen in einem Kapitälsschmuck von meisselfertig gearbeiteten Epheblättern. — Darüber bemerkt man an dem über dem Kreuzgang gelegenen Konventssaal eine Pforte, die ehemals auf eine Empore führte, wovon nur noch geringe Kragsteinreste sichtbar sind. — Aehnliche Kragsteinspuren sieht man am Untergeschoss der den Kreuzarm begrenzenden Südseite des nördlichen Chorthurmes an einer Stelle, wo ehemals eine Stiege die Verbindung mit einem Rundbogeneingang des Thurm vermittelte. — Infolge eines modernen Bodenbelages der Kirche wurde der Estrich des nördlichen Transseptflügels ein Sammelort zahlreicher, bis dahin die Gräfte im Langhaus und Chor deckender Grabplatten, wodurch der schon an und für sich düstere Raum die ergreifende

Treppenhaus

Pietas

Nördlicher
Kreuzflügel

Grabplatten

1492